

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Die ungarische Ministerkrisis.

Nicht nur aller guten Dinge sind drei, auch der schlechtesten mitunter. Auf den Sturz des französischen Cabinets Casimir Perier und auf den des bulgarischen Cabinets Stambulow ist derjenige des liberalen ungarischen Ministeriums Wekerle gefolgt. Es handelt sich hier anscheinend nicht wie in Bulgarien um einen Wechsel im System, sondern wie in Frankreich vorzugsweise um einen solchen in den Personen. Der Kaiser nahm am Freitag die Demission des Ministeriums Wekerle an und betraute den gemäßigt liberalen Banus Grafen Khuen-Hedervary mit der Bildung eines neuen Cabinets.

Wie schon gesagt, handelt es sich nicht um einen Systemwechsel. Die Frage der Cibilebe bleibt auf dem alten Fieße, da auch Graf Khuen-Hedervary für Einführung der Cibilebe gestimmt hat und die Durchführung derselben als sein Ziel bezeichnet. Nur darin unterscheiden sich Wekerle und Graf Khuen-Hedervary, daß der erstere das widerspenstige Magnatenhaus zur Annahme der Cibilebe durch einen Patrischub von liberalen Männern zwingen wollte, wodurch der Widerstand des Oberhauses auf lange Zeit hinaus gedrohen wäre, während Graf Khuen-Hedervary auch ohne den Patrischub das Oberhaus zur Nachgiebigkeit gegenüber dem Willen der ungarischen Nation bewegen zu können hofft. Zweifelsohne hat die österreichische orthodox-seudale Hofpartei den Kaiser zu dieser schonenden Behandlung der ebenso orthodox-seudalen Mehrheit des ungarischen Magnatenhauses bestimmt. Die Spitzen dieser Partei ragen nämlich bis hoch an den Kaiser hinauf; Erzherzoge und Erzherzoginnen spinnen ihre Fäden. Es ist nur fraglich, ob sie ihren verhängnisvollen Einfluß auch heute noch ausüben können, da sich der Kaiser Franz Josef gestern Abend nach Pest begeben wollte und dort aus eigener Anschauung belehrt werden dürfte, wie wenig gut er beraten war, als er den Einflüsterungen der Wiener Hofpartei folgte und Wekerle, den Vertrauensmann des ungarischen Volkes, verabschiedete.

Nachdem die Würfel gefallen waren, begab sich Wekerle mit den übrigen Cabinetmitgliedern nach Pest, wo ihnen ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Die Straßen waren von einer großen Menschenmenge besetzt, welche dem Dr. Wekerle bei seiner Fahrt nach dem liberalen Club immer erneute Ovationen darbrachte und ihm die Pferde ausspannte. Im Club dankte Dr. Wekerle für den herzlichen Empfang und erklärte, seine Mission gewissenhaft durchgeführt zu haben. Er habe, nachdem der Kaiser die von der Regierung verlangten Garantien zur Durchführung der Ehegesetzbildung nicht in allen Theilen genehmigt habe, seine Demission gegeben. Der constitutionelle Sinn des Monarchen diene die Gewähr dafür, daß die Vorlage im Wesentlichen unverändert Gesetzkraft erlangen werde. Nach der Rede Wekerle's erfolgten abermals starke Kundgebungen in- und außerhalb des Clubhauses. Der Präsident der liberalen Partei dankte vom Balcon aus der draußen harrenden Menge für die Sympathiekundgebungen für die liberale Sache. — Ähnliche Scenen wiederholten sich am Sonnabend auf einer Konferenz der liberalen Partei. Dr. Wekerle berichtete, daß die Krone seinen Antrag, betreffend den Patrischub, nicht angenommen und das Cabinet demzufolge demissionirt habe. Hierauf brachte der Abgeordnete Doranni einen Beschlusantrag ein, nach welchem die Partei an dem ganzen kirchenpolitischen Programm unentwegt festhalte. Die Partei spreche ihr patriotisches Bedauern über den Rücktritt der Regierung aus, danke derselben für ihre männliche Haltung, erkläre ihre unerschütterliche Unabhängigkeit und ihr Vertrauen gegenüber der abgetretenen Regierung und fordere den Ministerpräsidenten und die Minister auf, die Führung der Partei weiter zu behalten. Der Antrag wurde enthusiastisch aufgenommen. Dr. Wekerle dankte für das ihm und seinen Collegen bezogene Vertrauen und erklärte es als seine und seiner Collegen Pflicht, für die Principien der Partei weiter zu kämpfen; sie nehmen die Führerschaft an und verpflichten sich, in dem Kampfe auszuhalten. Begeisterte Clamuse folgten diesen Worten des aus seinem Amte scheidenden Ministerpräsidenten.

Das war die erste Quittung auf die Entlassung des Cabinets Wekerle. Die zweite betrifft den Grafen

Khuen-Hedervary. Obgleich derselbe erklärt hatte, daß sein Programm sich von demjenigen Wekerle's nicht unterscheide, fand er doch keinen einzigen bisherigen Minister — Herin Dr. Wekerle selbst war das Finanzministerium zugeordnet — und auch keinen sonstigen hervorragenden liberalen Mann geneigt, in das von ihm zu bildende Cabinet einzutreten. Alle Liberalen ohne Ausnahme erklärten ihm, daß nur Wekerle das volle Vertrauen der Liberalen besitze und daß ohne Wekerle Niemand einen positiven Schritt machen könne. Mehrere Politiker erklärten dem Grafen Khuen, sie hätten durchaus kein Mißtrauen gegen ihn, allein derzeit müßte die unbedingte Solidarität der gesammten liberalen Partei mit der bisherigen Regierung vor aller Welt sichtbar aufrechterhalten werden. Graf Khuen betrachtete demzufolge seine Mission als aussichtslos und berichtete dies auch bereits an den Kaiser. Ebenso erklären die Sonntagblätter, daß die Mission des Banus von Kroatien, Grafen Khuen-Hedervary, gescheitert sei. Ob es etwa dem peridnlichen Eingreifen des Kaisers gelingen wird, seinem Erwählten ein Cabinet zu verschaffen — eine seltsame Sache wäre das gewiß — oder ob er sich genöthigt sehen wird, doch schließlich wieder Wekerle an die Spitze der Geschäfte zu berufen, darüber läßt sich im Augenblick ein sicheres Urtheil nicht fällen. Jedenfalls hält die Mehrheit des ungarischen Volkes, nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen, nicht allein an der Cibilebe, sondern auch an den Personen Wekerle's und seiner Ministercollegen fest, und es wird dem Kaiser sehr schwer fallen, diesem ausgesprochenen Willen der ungarischen Nation nicht schließlich Rechnung zu tragen, selbst auf den Fall hin, daß er einen Patrischub vornehmen muß. Dieser Ausgang der Ministerkrisis erscheint im Augenblick als der wahrscheinlichere; ausgeschlossen aber ist nicht, daß die Angelegenheit auch eine andere Wendung nimmt.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat sich am Freitag Vormittag einer kleinen Operation unterzogen. Laut einem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bulletin haben die Aerzte Prof. Bergmann, Leuthold und Schlang eine kleine Balggeschwulst aus der linken Wange entfernt. Die Operation wurde ohne Narkose in wenigen Minuten vollzogen. (Es handelt sich hierbei um einen sogenannten Gräßbeutel.) Am Sonnabend nahm der Kaiser, dessen Befinden ein gutes ist und bei dem sich kein Wundfieber eingestellt hat, bereits Vorträge entgegen und ging im Park spazieren.

Der 10jährige Prinz Albrecht von Preußen, der dritte Sohn des Kaisers, ist am Donnerstag nicht allein zum Secondelieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß, sondern auch zum Unterlieutenant zur See ernannt worden. Hieraus ist ersichtlich, daß der Prinz dereinst hauptsächlich Dienst in der Marine thun soll.

Der diesjährige Parteitag der Freisinnigen Volkspartei findet laut Beschluß des Centralausschusses am 22., 23. und 24. September in Eisenach statt. Nach dem auf dem Parteitag von 1893 festgesetzten Organisationsstatut hat die Freisinnige Volkspartei für jeden Reichswahlkreis 3 Delegirte zu diesem Parteitag zu entsenden. Die Delegirte müssen in dem betreffenden Wahlkreis ihren Wohnsitz haben. Außerdem sind zur Theilnahme am Parteitag berechtigt die Mitglieder der Reichstagsfraction und der gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten, die Parteigenossen, welche 1890-93 dem Reichstag angehört haben, und die Reichstagskandidaten der Partei von den Wahlen von 1893.

In der vorigen Woche war in Berlin der vom Centralausschuß zur Feststellung des Entwurfs eines Parteiprogramms eingesetzte engere Ausschuß zu längeren Beratungen versammelt, welche zu einer vollständigen Einigung in den einzelnen Punkten führten. An den Verhandlungen nahm auch Dr. Birchow einen hervorragenden Antheil. Der Entwurf wird demnächst noch einer endgültigen formellen Redaction durch eine Subcommission unterzogen, so daß er einige Wochen vor dem Parteitag in Eisenach veröffentlicht werden kann.

Zur Organisation des Handwerks will nach dem „Volk“ der Handelsminister Freiherr von Werlepeich einen neuen Entwurf ausarbeiten lassen, der bis zum Herbst fertig gestellt sein soll. Es soll darin eine durchaus getrennte Organisation für

Zinnungs- und Richtinnungs-Handwerker vorgeschlagen werden.

Die Agrarconferenz hat am Donnerstag das Erbrecht für ländliche Besitzer behandelt. Die Ansichten gingen ziemlich weit auseinander. Zwar erklärten sich die Redner durchweg für das Prinzip eines Unerbenrechts als Intestaterbrechts für den großen und kleinen Grundbesitz, also in der Weise, daß das Unerbenrecht eintritt, wo keine anderweitigen testamentarischen Bestimmungen getroffen sind. Dagegen zeigten sich prinzipielle Verschiedenheiten in Bezug auf den Umfang der Einführung dieses Unerbenrechts und noch mehr in Bezug der Beschränkung der Testirfreiheit. Manche Redner wollten die Giltigkeit des Testaments von der Zustimmung eines Familienrathes oder der Landwirtschaftskammer abhängig machen. — Am Freitag wurde die Frage der Schuldenklaffung erörtert und hierbei die Forderung der Zwangsamortisation durch Einführung staatlicher Grundrente ausgesprochen. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß auf der Konferenz gesammelte Material solle später einer engeren Gruppe von Sachverständigen unterbreitet werden; alsdann werde vielleicht nochmals die Agrarconferenz einberufen werden. — Am Sonnabend wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Den Beratungsgegenstand bildete wieder die Frage der Schuldenklaffung und die Frage der Creditorganisation für den ländlichen Besitz. Der ausführliche Bericht ergiebt, daß in Bezug auf die Schuldenklaffung doch unter den Mitgliedern der Konferenz sehr ernsthafte Bedenken obgewaltet haben, eine Verschuldungsgrenze für den ländlichen Grundbesitz einzuführen, und zwar im Wesentlichen, weil man davon eine Rückwirkung auf den ländlichen Realcredit für unaussprechlich hielt. Landwirtschaftsdirector Laer-Münster sprach offen aus, daß er überhaupt eine Entschuldung, wie sie gewünscht werde, nur durch Staatsbeihilfe, deren Gewährung aber auch aussichtslos sei, für möglich halte. Rittergutsbesitzer Sombart führte zu einem großen Theil die Verschuldung auf das anspruchsvolle Leben vieler Grundeigentümer zurück. Im Wesentlichen kam man darauf hinaus, Verbesserungen in der Creditorganisation nach verschiedenen Richtungen in Vorschlag zu bringen, und zwar zum Theil in Form der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Zur Forderung einer directen Staatsbeihilfe verstieg sich nur der conservative Abgeordnete v. Buch; die meisten anderen Redner bestritten nur ein corporatives Zusammenstreben von ländlichen Besitzern zu Credit-Organisationen.

Dem Abg. v. Bennigsen beschloffen die städtischen Collegien von Hannover in einer öffentlichen Sitzung zu seinem 70. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der welfische Bürgervorsteher Brühl erklärte sich nebst sechs anderen welfischen Bürgerchaftsvorstehern vom politischen Standpunkte aus hiergegen.

Zum stellvertretenden Gouverneur in Deutsch-Ostafrika ist Oberstlieutenant v. Trotha ernannt worden.

Bei der Reichstagswahl in Klauen ist bei der Stichwahl der socialdemokratische Candidat Gerisch mit 12852 Stimmen gewählt worden. Cartellcandidat Uebel erhielt 10874 Stimmen. Somit ist der Wahlkreis, welcher bisher durch ein Mitglied des Bundes der Landwirthe vertreten war, an die Socialdemokratie übergegangen.

Dreizehn am Freitag Abend in Berlin abgehaltene socialistische Volksversammlungen beschloffen, den Boykott gegen die sieben boykottirten Brauereien so lange weiter zu führen, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt seien.

Von der im W. Friedrich'schen Verlage in Leipzig erschienenen Qudd'schen Broschüre „Caltigula, eine Studie über den römischen Casarenwahn“ wurden bisher über 70000 Exemplare abgesetzt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die Delegationswahlen vor und vertagte sich hierauf. Nach dem Wiederzusammentritt soll der Bericht über die Justizreform auf die Tagesordnung gestellt werden. In Bezug auf die Wahlreform versicherte die Regierung, daß sie dieselbe mit allen Kräften fördern wolle.

Die französische Deputirtenkammer wählte am Sonnabend Casimir Perier mit 229 Stimmen zum Präsidenten; Bourgeois, der Candidat der Ra-

dicaten, erhielt 187 Stimmen. Casimir Perier und Dupuy haben sich also wieder gegenseitig abgelöst. Zum Vizepräsidenten wurde Burdeau mit 201 Stimmen gewählt. In der Deputiertenkammer hat sich eine neue republikanische Gruppe, welche den Namen „Union progressiste“ führt, gebildet. — Die von einigen Blättern gebrachte Meldung von der Demission des Kriegsministers Mercier wegen der Turpin-Angelegenheit wird halbamtlich dementirt.

— Am Sonnabend kam es in der italienischen Deputiertenkammer anlässlich der Beratung über die finanziellen Maßregeln zu stürmischen Debatten. Jeder will sparen, aber der eine hier, der andere dort, und so kommt man zu keinem Ziele. Deshalb stellte der Ministerpräsident Crispi folgenden Antrag: „In der Absicht, vorgängig festzustellen, welche Besserung der Finanzlage durch eine Verminderung der Staatsausgaben erzielt werden kann, erteilt die Kammer einer von den Bureaux zu ernennenden Commission von 18 Deputierten den Auftrag, am 30. Juni einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Reform der Verwaltung behufs Vereinfachung derselben und Herbeiführung größtmöglicher Ersparnisse im Staatsbudget; bis dahin unterbricht die Kammer die Beratung der finanziellen Maßregeln.“ Es entstand nun ein furchtbarer Scandal. Schließlich nahm die Kammer den Antrag an, den obigen Antrag Crispi am heutigen Montag zu beraten. 40 Tagesordnungen waren gestellt worden, die gleichfalls heute beraten werden sollen. — Am Sonnabend ist durch königliches Decret die Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz Massa-Carrara verkündigt und General Deusch seiner Functionen als außerordentlicher Commissar in Massa-Carrara enthoben worden. Das Militärbulletin veröffentlicht die Ernennung des Generals Deusch zum Großofficier der Krone von Italien. — In der Nacht zu Sonntag wurden in Rom einige zwanzig Anarchisten verhaftet.

— Am Donnerstag Abend wurde in der Londoner Vorstadt Chelsea ein Mann Namens Fritz Drall wegen des Besitzes von Falschmünzer-Geräthen verhaftet. In seiner Wohnung wurden außerdem Schriften anarchistischen Inhalts, Sprengstoffe, Schwefelsäure und eine elektrische Batterie gefunden.

— Was wir in der vorigen Nummer über den bulgarischen Regierungswechsel gesagt haben, daß sich derselbe nämlich nicht in Freundschaft mit Stambulow, sondern gegen dessen Willen vollzogen habe, bestätigt sich. Es heißt sogar, Stambulow sei vom Fürsten Ferdinand zur Einreichung der Demission gezwungen worden. Die neue Ministerliste weist denn auch nur Feinde Stambulows auf: Stollow Präsident und Inneres, Ratschewitsch Aeußeres und interimistisch Arbeiten, Geshow Finanzen, Radoblawow Justiz und interimistisch Unterricht, Petrow Krieg, Tontschew Handel und Ackerbau. Die Herren sind mehr oder minder ergebene Diener des Jaren, welcher letzterer gleichwohl officiell erklären läßt, daß deshalb die Anerkennung Ferdinands als Fürsten von Bulgarien noch nicht erfolgen werde. Das neue Cabinet hat übrigens die Mächte wissen lassen, daß der Cabinetwechsel ausschließlich durch Gründe der inneren Politik herbeigeführt sei und keinerlei Aenderung der bisherigen Grundzüge für die auswärtige Politik Bulgariens veranlasse. — Wie unsicher sich die neue Regierung fählt, geht daraus hervor, daß in der Hauptstadt Sofia sowie im ganzen Lande strenge Befehle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen wurden. Die Präfecten werden hierfür verantwortlich gemacht, die militärischen Befehlshaber sind angewiesen, den Civilbehörden ihre Unterstützung zu leisten. Die Polizei wurde überall durch Militär ersetzt. In Sofia sind sämtliche Stadtviertel durch Truppen besetzt. Nachdem am Donnerstag der Abend ruhig verlaufen war, war die Nacht wieder bewegt. Der Vizepräsident der Kammer Milew wurde vor dem Palais des Fürsten von einer Volksmenge angegriffen; auch der Staatsanwalt Dranow war Mißhandlungen ausgesetzt. Minister Petrow, welcher nachmittags zu Wagen die Straße passirte, wurde von einem Volkshaufen insultirt. Im Laufe der Nacht gab die Polizei wiederum Schüsse auf die Menge ab. Die Cavallerie verhinderte schließlich ein weiteres Vorgehen der Polizei, aber welche die Beddikerung erbitert ist. Der Blaycommandant von Sofia verbot jegliche Ansammlungen. — In das Gesamtbild paßt es gut, daß der Metropolit Clement, ein bekannter Russenfreund, nach dem Sturz Stambulows wieder zu hohen Ehren gekommen ist. Am Freitag traf er in Tirnowo ein, wo er feierlich empfangen und officiell in seine Functionen wieder eingesetzt wurde. Jetzt herrscht der Zar in Bulgarien; sobald er es will, kriecht vor ihm das officielle Bulgarien zu Kreuze. Allerdings würde dann auch leicht der Spieß umgedreht werden können; eine Revolution mit Vertreibung des Fürsten ist keinesweges ausgeschlossen. — Nach einem Telegramm von gestern wird das Wohnhaus Stambulows „zu dessen persönlicher Sicherheit“ bewacht. Gerüchte betr. die Verhaftung Stambulows und seiner Collegen sind erfunden. Die Ruhe ist in Sofia nicht mehr gestört worden.

— Das Abkommen Englands mit dem Congo-Staate hat in der That zu einem Einspruch Deutschlands geführt, weil nämlich der vom Congo-Staate an England in Pacht gegebene Streifen Landes, der übrigens den Engländern nur die Communication mit Uganda erleichtern soll, längs der Grenze des deutschen Gebietes führt. Wie es heißt, will die Congoregierung Deutschland insoweit entgegenkommen, als der in Pacht gegebene Landstreifen weiter ins Innere des Congo-Staates verlegt werden soll, so daß er die deutsche Grenze nicht mehr berühren würde. Auch über den weiteren

Punkt, daß der an England „verpachtete“ Landstreifen in keiner Weise ein Hinderniß für den freien Verkehr aus den deutschen Besitzungen nach dem Innern des Congo-Staates bilden dürfte, soll die Congoregierung befriedigende Zusicherungen gegeben haben. — Egypten hat sich neuerdings seine Rechte auf die Aequatorialprovinz vorbehalten. — Was die Einsprüche Frankreichs betrifft, so richten sie sich hauptsächlich gegen das englisch-italienische Abkommen betreffend die Somalilüste und sind anscheinend völlig ungreiflich. Insofern sie das Abkommen Englands mit dem Congo-Staate betreffen, wünscht der letztere bezw. der König von Belgien, den Spruch eines Schiedsgerichts herbeizuführen. Falls Frankreich denselben ablehnen sollte, will Belgien eine neue Afrika-Conferenz bezw. endgültiger Theilung Afrikas anregen.

— In der Mandchurei ist in Folge von Streitigkeiten zwischen den chinesischen Ansiedlern und Mongolenführern ein Aufstand ausgebrochen.

— Ueber den Aufstand in Korea hat die Washingtoner koreanische Gesandtschaft eine Depesche aus Seoul erhalten, wonach die Provinz Chulnato sich in der Gewalt der Russländer befindet. Der Aufstand sei gegen die Amerikaner gerichtet; die Ausländer befinden sich in Lebensgefahr.

— Das Eisenbahnunglück in San Salvador, über welches wir neulich unter der Rubrik „Vermischtes“ berichteten, steht mit den innerpolitischen Wirren des Landes in engstem Zusammenhang. Das Unglück traf den Zug, mit welchem Präsident Ezeta sich am 3. Mai mit 1500 Mann Truppen nach Santa Anna begeben wollte, und wurde dadurch veranlaßt, daß die Insurgenten die Schienen aufgerissen hatten. Der Zug wurde vollständig zertrümmert; 200 Personen sollen getödtet und 120 verletzt sein.

— Auf Samoa halten die Rebellen Teuaniwanni inne; ihre Stellung ist fast uneinnehmbar. Zwischen der beiderseitigen Vorhut fand ein Scharmügel statt, wobei ein Soldat der Regierungstruppe getödtet und zwei Rebellen verwundet wurden. Eine größere Schlacht wird erwartet.

Parlamentarisches.

Das bayerische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag in provisorischer Abstimmung das gesammte, für zwei Jahre gültige Finanzgesetz, welches mit 328 341 269 M. balancirt, einstimmig ohne Debatte an, nachdem die Socialdemokraten, unter Wahrung ihres principielle Standpunktes, ihre Zustimmung erteilt hatten, um die Fortführung des Staatsgeschäfts zu ermöglichen. — Am Sonnabend lehnte die Abgeordnetenkammer zum zweiten Mal die Bewilligung von 435 000 M. zum Terrainaufbau in der Umgegend des Bavarierdenkmals ab.

In der württembergischen Kammer der Abgeordneten verteidigte Minister von Bischoff am Freitag die Vorlage betreffend die Verfassungsrevision. Die Regierung mißtraue dem Volke nicht, aber bei dem allgemeinen Wahlrecht blieben große Minderheiten unvertreten. Hauptmann-Balingen erklärte, nur die Volkspartei hätte klare Ziele; die Privatbirger selbst wären uneinig; besonders das Wahlrecht der Höchstbesteuerten wäre unzulässig. Redner verlangte die Gleichberechtigung Aller und fügte hinzu, die Volkspartei wolle die erste Kammer bestehen lassen. Wenn jetzt die Revision scheitern sollte, würde sie später wiederkommen. — Am Sonnabend wurde die Debatte fortgesetzt. Gröber (Centr.) verlangte Wahlen von organisierten Berufsständen und empfahl als Uebergang das Proportional-Wahlrecht. — Morgen, Dienstag, soll die Abstimmung darüber erfolgen, ob das Haus in die Einzelberatung der Vorlage eintritt.

Die zweite badische Kammer hat eine Novelle zu dem Gesetz über die Besteuerung des Kunstweins angenommen, welche die Herstellung von Kunstwein zum Hausbrunnen an die Arbeiter gestattet. Die Menge des herzustellenden Kunstweins wird von der Steuerverwaltung nach Anhörung der Gemeindebehörden festgesetzt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juni.

* Eine Nachricht, die in Anbetracht des Hafenprojectes Tschicherzig und der geplanten Bahn Christianstadt-Grünberg-Tschicherzig für Grünberg anscheinend von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, kommt aus Neusalz. Die Neusalzer Stadtverordneten haben nämlich am Donnerstag in einer Uebersitzung das Project eines in Neusalz zu errichtenden Umschlagbahns genehmigt. Herr Bürgermeister Schilling erdortete vorher die Frage ausführlich und warnte u. a. auch deshalb vor der Ablehnung der finanziellen Bewilligungen, weil sonst Grünberg Alles aufbieten werde, das Tschicherziger Hafenproject auszuführen. Maßgebend war auch für die Mehrheit die Erwägung, daß nach Fertigstellung der Kanalisierung der oberen Oder und des Umschlagbahns in Rosel die obereschlesische Kohle auf dem Wasserwege bis nach Neusalz werde gelangen können, um gleich anderen Massengütern in die Kreise Grünberg, Freystadt, Sagan, Spoytau und einen Theil der Lausitz weitergeführt zu werden. Man ersieht also hieraus, daß Neusalz auf den Absatz solcher Güter auch in unserm Kreise und natürlich auch in unserer Stadt spekulirt und daß man in Neusalz der Meinung ist, daß Tschicherziger Project müsse fallen, nachdem einmal der Neusalzer Umschlagbahns zur That-sache geworden sei. Wir wissen nicht, ob sich die Neusalzer nicht doch in Bezug auf Grünberg irren; jedenfalls sind die

Vorgänge in Neusalz beachtenswerth, und zwar um so mehr, als wir hören, hinter dem Umschlagbahns-Project der andere Plan lauert, die Bahnstraße Sagan-Neusalz über die Ober nach einer Station der Posener Bahn fortzuführen, so daß also auch die directe Verbindung Grünbergs mit der Provinz Posen durch die Neusalzer Pläne in weitere Entfernung gerückt würde. Wir theilen dies Alles nur mit, damit man hier in dieser Sache möglichst klar sehe. Selbstverständlich wird der Tschicherziger Hafen und damit die Bahn Christianstadt-Tschicherzig noch nicht durch den Neusalzer Umschlagbahns zur Unmöglichkeit gemacht. Der letztere wird außerordentlich große Kosten verursachen, nämlich in Höhe von 297 600 M. Davon soll, wie es heißt, der Fiskus 97 600 M. tragen, so daß die Stadt Neusalz 200 000 M. aufzubringen haben würde. Diese Summe wurde am Donnerstag von den dortigen Stadtverordneten mit 20 gegen 3 Stimmen bewilligt. Die drei in der Opposition befindlichen Stadtverordneten hielten die Rentabilität der Anlage nicht für gesichert, während die Mehrheit der Meinung ist, daß die Stadt noch einen jährlichen Ueberschuß von etwa 3700 M. haben werde. Wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, hoffen die Neusalzer die Hafenanlage in 1 1/2 Jahren ausführen zu können.

* Sonnabend Abend hielt die hiesige Ortskrankenkasse II eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung lediglich die Ueberweisung des Stammvermögens (des sog. todtten Fonds) in Höhe von über 6000 Mark zum Zweck der Errichtung eines Volksbades stand. Rabezu einstimmig wurde beschlossen, die Summe zu dem gedachten Zwecke zu bewilligen, jedoch nur mit der Maßgabe, daß die Ortskrankenkasse II beim Bau wie bei der Verwaltung der Volksbadeanstalt Sitz und Stimme habe und daß die Stadt das finanzielle Risiko übernehme. In Aussicht genommen wurde, daß die Mitglieder der Kasse nur etwa halb so hohe Sätze für das Bad bezahlen sollen, wie andere Benutzer der Anstalt. — So anerkennend-würdig die Bereitwilligkeit der Ortskrankenkasse II ist, das Jürlige für Errichtung eines Volksbades zu thun, so zweifelhaft bleibt auch jetzt noch die Gründung desselben. Gesichert wäre das Project erst, wenn auch die Ortskrankenkasse I, welche ein Stammvermögen von etwa 18 000 Mark besitzt, sich dafür erwärmen würde. Der Vorstand dieser Kasse aber ist der Ansicht, daß die Verwendung dieses Geldes zu dem erwähnten Zwecke statutenwidrig sei, insofern die geplante Anstalt nicht lediglich für die Mitglieder der Kasse errichtet werde, und hat deshalb die Beteiligung abgelehnt. Da dies, wie wir erfahren, einstimmig geschah, würde die Unberaumung einer Generalversammlung einstweilen auch wohl nicht zum Ziele führen. Inwiefern die ganze Frage, nachdem sie einmal auf die Tagesordnung gestellt ist, nicht wieder von derselben verschwinden; und so wollen wir darum die Hoffnung nicht aufgeben, daß unsere Stadt dennoch in nicht zu langer Frist sich der segensreichen Einrichtung eines guten Volksbades zu erfreuen haben wird.

* Sein achtetes Stiftungsfest feierte gestern der Katholische Gesellen-Verein im Finkenischen Saale. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei Concertstücke, welchen die Aufführung des Theaterstückes „Vatersegen“, Schauspiel in einem Akt, folgte. Das Stück wurde, obgleich einzelne Rollen ziemlich schwierig waren, sehr gut gespielt, und ernteten die Darsteller nach Beendigung desselben den wohlverdienten Beifall. Hieraus folgten die Soloscene „Ein verschämter Liebhaber“, das Lustspiel „Iren ist menschlich“ und das Duett „Da kriegt man gleich den Schnupfen“, welche Aufführungen sämtlich geeignet waren, die Lauchmuskeln der Zuschauer stark in Bewegung zu setzen. Das Concert wurde von der hiesigen Stadtkapelle ausgeführt, welche sich wieder in der bekanntesten Tüchtigkeit zeigte. Ein hieraus folgender Ball hielt die Teilnehmer des Festes noch lange in voller Harmonie zusammen.

* In Bezug auf die Unsicherheit des Wetters hat der Juni die Erbschaft des Mai angetreten. Darunter haben besonders die Veranstalter von Concerten u. s. w. zu leiden, und gerade jetzt werden solche fast für jeden Tag angekündigt. Morgen soll sogar ein großes Feuerwerk mit Concert in Louisenthal stattfinden, übermorgen ein Concert der Kapelle des 52. Infanterie-Regiments (Cottbus) im Finkenischen Concertgarten. Hoffentlich tritt nunmehr bald beständiges Wetter ein, damit die kurze Spanne Zeit, welche dem Venz noch beschieden ist, gebührend genützt werden kann.

* Wenn die geplante gemeinschaftliche Fahrt nach Berlin zur Italienischen Ausstellung noch arrangirt werden soll, so ist es hohe Zeit dazu; vom 6. bis 11. d. M. ist auch die Landwirthschaftliche Ausstellung im Treptower Parke, so daß die Tour in diesen Tagen am lohnendsten sein dürfte.

* Auf der auf dem hiesigen Polizeibureau errichteten Arbeits-Nachweise-Stelle kann wieder einer Anzahl von Personen Arbeit nachgewiesen werden.

* Eine Sitzung des Aufsichtsraths der Englischen Wollenwaaren-Manufactur (vorm. Oldroyd & Blakely) war zu Freitag nach Grünberg berufen worden, um den Mitgliedern des Aufsichtsraths Gelegenheit zu geben, die nach dem großen Brande wiederhergestellten Gebäude, sowie die wesentlich vergrößerten maschinellen Einrichtungen zu besichtigen. Der gänzlich neu erbaute Shed mit ca. 200 mechanischen Webstühlen in einem einzigen, ungetrennten Raume, die Spinnmaschinen allerneuester Construction, besonders aber die erzielte Decentralisation der verschiedenen Fabrikationsstationen machten auf die Anwesenden einen höchst befriedigenden Eindruck; es darf wohl ausgesprochen werden, daß die vier Fabriken in ihrer Zusammengehörigkeit jetzt zu den bestingerichteten und leistungs-

fähigsten ihrer Art gezählt werden dürfen. Wenn auch der regelmäßige Betrieb des im flottesten Gang befindlich gewesenen Geschäfts durch den Brand mehrere Monate nicht unempfindlich gestört wurde, so ist es doch der energischen Leitung anzurechnen, daß die Wiederherstellung und Vergrößerung der Anlagen in so verhältnismäßig kurzer Zeit überwunden werden konnte, sodas der Umsatz den des vorausgegangenen Geschäftsjahres noch übersteigen wird. Die Bilanz für das mit dem 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr wird diesmal ganz besonders beschleunigt werden und dürfte wiederum ein günstiges Ergebnis bringen. Die Fabriken sind in vollem Betriebe und noch auf längere Zeit mit guten Aufträgen versehen.

* Seit Anfang Mai haben Officiere und Beamte der Landesaufnahme mit der topographischen Aufnahme der Provinz Schlesien begonnen, und sind deren auch mehrere in unsere Gegend commandirt. Jeder dieser Beamten hat etwa 2 bis 2 1/2 Quadratmeilen aufzunehmen. Aus der topographischen Aufnahme erwächst für uns der Vortheil, daß wir im nächsten Jahre endlich gute, richtige Karten von unserer Gegend haben werden; um so mehr verdienen die Beamten der Landesaufnahme jede mäßige Förderung ihrer Bestrebungen durch die Grundbesitzer des Kreises.

* Das Militär-Obererzags-Geschäft findet am Montag, den 11., Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr ab im Saale des Schießhauses hiersebit statt. Es haben sich zu demselben alle diejenigen Mannschaften zu stellen, welche bei dem vorangegangenen Kreis-Erzags-Geschäft als dauernd unbrauchbar, zum Landsturm, zur Erzags-Reserve, so wie als brauchbar zu einer Waffengattung vordesignirt sind und zwar: Montag, den 11. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr: 1. die als dauernd unbrauchbar, 2. die zum Landsturm, 3. die zur Erzagsreserve vordesignirten Mannschaften, 4. die auf Reclamation, wegen Unbrauchbarkeit oder Verbrechen entlassenen Soldaten, 5. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts noch vorläufig deurlaubten Rekruten, 6. die von den Truppendeilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen; — Dienstag, den 12. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr: 1. die Gelernten und bereits bei der Inspection der Jäger und Schützen notirten Forstbedienten (Jäger A), sowie 2. die als brauchbar für eine Waffengattung vordesignirten Mannschaften der Vorstellungsliste E von Nr. 1 bis 200; — Mittwoch, den 13. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr: die in der Vorstellungsliste E unter Nr. 201 bis 388 aufgeführten und als brauchbar für eine Waffengattung vordesignirten Mannschaften. Die zur Zeit im Kreise sich aufhaltenden zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen, deren Aufstand am 1. October d. J. abläuft, und die nach Maßgabe der auf dem Berechtigungscheine abgedruckten gesetzlichen Bestimmungen zur Vorstellung vor die Ober-Erzags-Commission verpflichtet sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Berechtigungscheine entweder schriftlich oder mündlich im diesigen Landratsamte zu melden. Sämmtliche gestellungspflichtige Mannschaften müssen mit reiner Wäsche und vollständiger Kleidung versehen, auch körperlich gereinigt sein, in welcher letzterer Beziehung insbesondere auf rein gewaschene Füße Bedacht zu nehmen ist. Hierbei wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen Eltern Militärpflichtiger, welche bei dem Kreis-Erzags-Geschäfte auf Grund von Reclamationen zur Erzags-Reserve oder Landsturm vordesignirt worden sind, beim Ober-Erzags-Geschäft

persönlich zu erscheinen haben, wenn sie einen günstigen Erfolg erzielen wollen. Neue Reclamationen, welche nur dann noch angebracht werden können, wenn die Veranlassung dazu erst nach beendigtem Kreis-Erzags-Geschäft entstanden ist, sowie etwaige Recurs-Gesuche gegen die abweisende Entscheidung der Kreis-Erzags-Commission, sind spätestens drei Tage vor dem genannten Geschäfts-Termin einzureichen. Haben zu einer Waffengattung vordesignirte Mannschaften besondere Anliegen, so sind dieselben beim Ober-Erzags-Geschäft persönlich anzubringen.

* Das Zimmermeister Neumann'sche Grundstück auf der Bahnhofstraße ist zum Preise von 30 000 M. in die Hände des Herrn Kantor Suckel übergegangen.

* Eine Stednadel trägt das Dienstmädchen des Herrn Bäckermeister Sommer bereits seit Sonnabend vor acht Tagen in ihrem Körper. Der Arzt hatte zunächst versucht, durch Brechmittel dieselbe aus der Mundöffnung zu entfernen. Das wäre auch beinahe gelungen; leider blieb aber die Nadel in der Speiseröhre haften. Ein operativer Eingriff von außen erschien an der Stelle, an der die Nadel steckt, zu gefährlich, weshalb derselbe von innen erfolgen sollte. Die Aerzte konnten aber bei dem Versuch am Dienstag die Nadel nicht bekommen, und so steckt sie noch heute in der Speiseröhre und verursacht dem Mädchen erhebliche Schmerzen. Hoffentlich gelingt es doch noch, dasselbe von dem Plagegeist zu befreien.

* Am Sonnabend wurde die Arbeiterin Reimann nebst deren 19-jährigem Sohne wegen Vergehens gegen § 173 des Strafgesetzbuches verhaftet.

* Ein sehr gewandter Dieb ist der erst kürzlich aus dem Zuchtbaue entlassene Arbeiter Heinrich Höbner. Derselbe wollte sich gestern angeblich bei dem Straßenseger Faustmann einlogiren, benahm aber alsbald die Zeit, in welcher Frau Faustmann einen Gang nach der Post machte, dazu, derselben 43 M. in barem Gelde und einen Bund Schlüssel zu stehlen. Natürlich war er verhaftet, als die Frau zurückkehrte, und hat sich den Nachforschungen bisher zu entziehen gewußt. Es besteht die Gefahr, daß der etwa 24-jährige, auffallend magere Burche die Schlüssel zu andern unlautehren Zwecken benützen wird. Bekleidet war derselbe mit einem hellen Jacket-Anzug, weissem Filzbut mit schwarzem Bande und gelben Schuhen.

* Gegen den Bergmann Josef Gottwald, geboren am 14. Mai 1867 zu Liebenthal, Kreis Obdenberg i. Schl., zuletzt in Grünberg i. Schl. wohnhaft gewesen, ist von Ehrenbreitstein aus die Untersuchungsbefehl wegen Beleidigung verhängt.

* Die sogenannten Reservisten-Anzüge (am Schluß der Dienstzeit) sollen fortan nur noch mittellosen Mannschaften zugestellt werden, und auch diesen nur leibweise. Später — wann, wird nicht gesagt — sollen sie die Anzüge der Militärbehörde wieder zustellen.

* In Gantberdorf herrschte gestern ein freudiges Treiben; hatte doch das neu vermählte Paar sämtliche Gemeindevorsteher und Kriegervereine aus Gantberdorf, Deutsch-Bartenberg, Nittrich, Drentkau, Zauche, Rhippenau und Hobernig eingeladen. Die Gemeindevorsteher und die Vorsteher der Kriegervereine wurden mit warmem Essen bewirthe, die übrigen Mitglieder der Kriegervereine und die sonst zahlreich erschienenen Mitglieder der oben erwähnten Gemeinden mit Wurst, Semmel und Bier. Beide Gasthäuser waren beständig

dicht gefüllt. Als die Kriegervereine beim Schlosse vorbei defilirten, hielt der neue Gutsherr eine herzliche Ansprache an dieselben. Abends besuchte das neu vermählte Paar auch seine Gäste in den Gasthäusern. Bei dieser Gelegenheit dankte demselben Herr Verwalter Hinge Namens der Geladenen für die freundliche Bewirthung und brachte ihm ein Hoch aus, in welches die Anwesenden freudig einstimmten.

□ Saabor, 3. Juni. Herr Lehrer Hemm in Milzig ist vom Grafen Rothkirch-Trach als Kantor und Hauptlehrer nach Bärzdorf-Trach, Kreis Goldberg-Gaynau, berufen worden. — Der Postgehilfe Herr Winkler aus Grünberg, welcher hier seit etwa 2 Monaten amtirt, ist zum 5. Juni nach Forka O./L. berufen worden.

Bermischtes.

— Cholera. Die Cholera breitet sich in Ober-Schlesien weiter aus. Am Donnerstag erkrankte auch der Besitzer des in Myslowitz insicirten Hauses, der Lumpensammler Michalik, an Cholera. Bis zum gestrigen Sonntag kamen in Myslowitz 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor; 15 Personen werden beobachtet. Am Sonnabend ist auch in Neundorf, Kreis Zabrze, eine Person an Cholera erkrankt. Der Regierungspräsident von Oppeln hat mit Rücksicht auf die Cholera-erkrankungen eine Einschränkung des Grenzverkehrs insoweit angeordnet, als keine Wallfahrten stattfinden und keine Pässe mehr ausgegeben werden dürfen. Gleichzeitig hat der Präsident die russischen Grenzbehörden erucht, dieselben Maßregeln schleunigst anzuordnen. — Die russischen Gouvernements Blok für Radom sind vom russischen Minister des Innern für Choleraverdächtig erklärt worden. — Bei den Erkrankungen in Lissabon hat, wie jetzt erwiesen ist, asiatische Cholera nicht vorgelegen.

— Jugentgleisung. Gestern Mittag 12 1/2 Uhr ist der Schnellzug zwischen Magdeburg und Braunschweig bei dem Bahnhof Helmstedt auf hohem Damme mit Locomotive und 6 Wagen entgleist. So weit bekannt, ist Niemand verletzt.

— Veruhigend. Kofette: „... Wenn ich in Ihren Jahren wäre, Herr Major, würde ich doch etwas vorsichtiger mit der Gesundheit umgehen!“ — Major: „Ja, danken Sie Gott, daß Sie aus den Jahren schon heraus sind!“

Wetterbericht vom 3. und 4. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	747.7	+12.1	WS 2	97	8	
7 Uhr früh	748.0	+12.8	WS 2	95	10	
2 Uhr Nm.	747.9	+17.7	WS 2	59	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.4°
Witterungsaussicht für den 5. Juni.
Vorwiegend trübes, zeitweise aufklarendes, ziemlich warmes Wetter mit geringen Niederschlägen und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Dänger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Wie bereits zu allgemeiner Kenntniß gebracht wurde, ist auf dem diesigen Polizei-Bureau eine **Arbeits-Nachweise-Stelle** errichtet worden.

Arbeitslose Personen weisen wir darauf hin, daß bei der Arbeits-Nachweise-Stelle einer Anzahl von Personen Arbeit nachgewiesen werden kann.

Baldige Meldung ist erwünscht.
Grünberg, den 4. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß der in Fässern zum Verkauf kommende Wein dem Käufer nur in solchen Fässern, auf welchen die den Raumgehalt bildende Zahl der Liter durch Stempelung beglaubigt ist, überliefert werden darf.

Reberretungen hiergegen ziehen Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu vier Wochen nach sich.

Grünberg, den 4. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die rückständigen Steuern pro April/Juni cr. incl. Schulgeld sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 1. Juni 1894.

Der Magistrat.

Weinpfähle

stehen noch zum Verkauf. Reflectanten wollen sich bei dem Herrn Kammerer Rothe melden.
Grünberg, den 4. Juni 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Absatz 6a-c der Friedhofs-Ordnung erlischt das Recht auf das Erdbegräbniß und fällt Letzteres mit Mauern, Sittern, Denkmälern u. s. w. an die Stadtgemeinde zurück, wenn dasselbe nicht mehr gepflegt wird, sondern dem Verfall anheim gegeben ist. Dem Magistrat liegt in solchem Falle keine andere Verpflichtung zur Ermittlung von unbekanntem Erdbegräbnißberechtigten ob, als ein 3maliges Aufgebot in einem der hiesigen Volksblätter.

Indem wir nachstehend derartige, dem Verfall preisgegebene, auf dem **Grünen Kreuz-Kirchhof** gelegene Erdbegräbniße veröffentlichen, fordern wir die erbberechtigten Interessenten hierdurch auf, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb **3 Monate von heute ab**, beim Magistrat schriftlich geltend zu machen.

Walde, Ernst Friedrich, Tuchappreteur, 2 Stellen verließen 1844.
Semmler, August, Tuchappreteur, 2 Stellen verließen 1844.
Fize, Henriette, Wittwe, geb. Seimert, 2 Stellen verließen 1825.
Brunzel, Gottlob, Müllermeister, 2 Stellen verließen 1825.
Rojakle, Registrator, 4 Stellen verließen 1825.

Wölker, Caroline Henr. geb. Fleischer, 1 Stelle verließen 1860.
Nippe, Ernestine, 1 Stelle verließen 1858.
Opitz, Carl Gottlieb, Auktions-Commissarius, 2 Stellen verließen 1863.
Mähle, Julie, Wittwe, geb. Lugspach, 2 Stellen verließen 1867.
Grünberg, den 30. Mai 1894.
Der Magistrat.

Disconto-Noten

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 534 eingetragen worden die Firma:

Fr. Weiss'sche Buchhandlung Max von Ehrenberg,

als deren Inhaber:
Max von Ehrenberg

und als Ort der Niederlassung: **Grünberg i. Schl.**

Grünberg, den 25. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Geldsicht ist die Firma
Fr. Weiss'sche Buchhandlung Carl Scholz

Nr. 474 des Firmenregisters.
Grünberg, den 25. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Auktion.

Donnerstag, den 7. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden: 1 gut. Sopha, 1 Kleider-, 1 Glas-, 1 Küchenspind, 4 Kommoden, kleine u. große Tische (dabei 1 Sopha- u. 1 Ausziehtisch) Stühle, Bettstellen, Betten, 1 Stuhlhü in schwarzem Marmorgebäude, 1 Kronleuchter, 1 fl. Bekleidungsmaße, 2 Plättelisen, Küchengerät und sehr viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Mieths-Quittungsbücher

sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Erbschließungswegen sind die Grundstücke

an der **Schertendorferstraße**, bestehend aus Wohnhaus, Ucker u. Wiese, zu verkaufen sich eignen, zu verkaufen. Näheres **Schertendorferstraße Nr. 10.**

Gegenüber dem Schlachthofe sind an der **Schertendorferstraße**

Baustellen

im Ganzen oder getheilt durch mich zu verkaufen.
Wilhelm Getzel,
Große Bahnhofstraße 33.

Gesucht!

1 Rittergut, 1 Hotel I. Ranges, 1 Wassermühle, 1 gr. Ziegelei und 2 Gasthöfe sucht für zahlungsfähige Käufer
P. Eisermann,
Berlin N., Fennstr. 1.

Wohnung,

1. Etage mit Balkon und Gartenbenutzung, ist per 1. October zu vermieten.
Garten Rubleben. **Otto Eichler.**

Parterrewohnung, zwei Zimmer, Wasserleitung und **Gartenbenutzung**, zum 1. Juli cr., auch früher bezugsfähig. Näheres **Zöllnerstraße 30.**

3 Zimmer, Entree, helle Küche mit Wasserleit., Speisek. u. sonst. Zubehö sind zu vermieten **Herrenstraße Nr. 14.**

Große Stube, Alkoven u. Küche zu vermieten **Breite Straße 53.**

Möblirtes Zimmer mit Cabinet zu vermieten **Maulbeerstr. Nr. 1.**

Ein kleines, möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Börsenstraße 7.**

1 Stube a. einz. Leute zu verm. **Niederstr. 67.**

Finke's Garten.

Mittwoch, den 6. d. Mts.:

Zwei grosse

Militair-Concerte,

ausgeführt von der gesammten Regiments-Kapelle des 52. Infanterie-Reg. (Garnison-Cottbus).

Anfang Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Entree à 50 Pfg.

Gewähltes Programm.

Halbmeilmühle.

Mittwoch: Plinze.



Freiw. städt. Feuerwehr.

Dienstag Abend 8 Uhr:

Übung.

2. u. 3. Zug (Spritzen- u. Wasser-Mannschaften). Die Zugführer.

Grünberger

Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 6. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr:

Bersammlung.

bei Herrn Bester (Waldschloß).

Der Vorstand.

Klein-Kinderbewahr-Verein.

Die nach § 6 der Statuten alljährlich zu berufende

Generalversammlung

soll Donnerstag, den 7. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

in meiner Amtswohnung stattfinden und werden die Mitglieder dazu ergebenst eingeladen. Gleditsch, Pastor.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Sonntag, den 10. d. M., früh 5,25:

Sommerfahrt nach Dalkau. Diejenigen Herren, welche sich nachträglich zur Theilnahme entschlossen haben, werden ersucht, solche bis Mittwoch, den 6. d. M. bei Herrn Oswald Wolf, Berlinerstr. 28, anzumelden. Der Vorstand.

Freibank.

Dienstag, den 5. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von rothlaufkranken Schweinefleisch, das Pfund 40 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcolli's von 9 Pfund an postfrei.

Ferd. Rahmstorf,

Ottensen bei Hamburg.

Waltsgott's Nussextract

Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt u. dauerhaft färbend. Nussöl, ein feines haardunkelndes Haaröl, sowie Küne's Enthaarungspulver empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. in der Apotheke zum schwarzen Adler.

Wichtig für Jedermann!!

Gegen alte Wollfächer aller Art liefern moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche zc. sowie Buchst. blau Gebiut u. Loden. — Unerkant billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,

Ballenstedt am Harz 109.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Ring 2

in dem früher Roshund'schen Hause.

Anna Claus, Damenschneiderin.

Wäsche aller Art, sowie Kleider und Blousen werden gewaschen und geplättet. Hinterstraße Nr. 7.

Gutes Roggenstroh,

à Schock 18 M., hat abzugeben

E. Jacoby, Lanfig.

Starke Runkelpflanzen

sind zu haben. Renstädter. 26.

Starke Zwickelpflanzen

bei Bär, Gr. Bergstraße 18.

Zwickelpflanzen sind zu verk. Krautstr. 41.

Heidekorn, Saat vrl. P. Frische, Maaßsch 5.

Todesanzeige.

Heute Vormittag 10³/₄ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Spinmeister

Erdmund Feller

im Alter von 34 Jahren zu einem besseren Leben.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Grünberg, den 3. Juni 1894.

Die tiefbetrübtten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Louisenthal.

Dienstag, den 5. Juni d. J.:

Ein Abend am Strande von Abazia

verbunden mit

Monstre-Illumination u. Concert

vom gesammten Stadtorchester.

Brillant-Pracht-Fronten-Feuerwerk zu Wasser und zu Lande.

Anfang 8 Uhr.

Entree 40 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Nach dem Concert: BALL.

Deutsche

landwirtschaftliche Ausstellung.

Berlin, Treptower Park 6.-11. Juni 1894.

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Samen, Kartoffeln, Futtergewächse, Moorkultur, Dauerwaren, Düng- und Futtermittel, Maschinen und Geräte.

Preise 100 000 Mk., Preisgaben und Preismünzen.

Täglich Vorführungen von Zucht-, Militär- und Gebrauchspferden, Arbeitsfuhrwerk, Feuerwehr.

Concertmusik.

Eintrittspreise: Dauerkarten 10 Mk.

6. Juni (Eröffnung) 3 =

7. und 8. Juni 2 =

9., 10. und 11. Juni 1 =

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den nachgenannten, in der D.-Wartenberger Oberniederung belegenen Ländereien der Herrschaft D.-Wartenberg soll parzellenweise öffentlich meistbietend verpachtet werden und sind hierzu folgende Termine angelegt:

1. für die Ziegeleiwiese bei Döberitz ca. 16 Morgen und die Strauchwiese am Oberdeich ca. 55 am 6. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, beginnend bei der Ziegeleiwiese.
2. für die Hühnwiese zc. zwischen Boldebeich und Odel ca. 100 Morgen und die Nittriger Pläne ebenda ca. 30 am 7. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, am sogenannten Schafwege beginnend.
3. für die Schwarzwiese ca. 80 Morgen und die Schramke ca. 17 am 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, bei der Schwarzwiese beginnend. D.-Wartenberg, den 31. Mai 1894.

Die General-Verwaltung der Herrschaft D.-Wartenberg.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Magdeburg. Sprechstunden

8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Grashauen nimmt an

A. Müller, Lattwiese 23.

Eine gute Gartenbank zu verkaufen

Wollwäsche 7.

700 Thaler

zur ersten Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli gesucht. Offerten unter W. B. 325 an die Exp. d. Bl. erbet.

9-1200 Mark

werden auf hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3000 Mk. auf 1. Hypothek bald zu leihen gesucht. Zuerfragen in der Exped. d. Bl.

1 starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen Seifersdorf Nr. 40, Kreis Freystadt. Gute Kartoffeln zu verkauf. Breitestr. 3.

Balthasar Prüfer,

Bürgermeister von Grünberg, ist der Titel eines fünftägigen Dramas von H. Lust, das 1844/45 hier durch die Lohesche Truppe aufgeführt wurde. Das Stück ist damals für die Bühnen als Manuscript gedruckt worden. Sollten sich Exemplare davon noch im Privatbesitz vorfinden, so wird um Darleihung auf kurze Zeit durch Vermittelung der Redaction dieses Blattes gebeten.

Eine Mungo-Spinnerei sucht einen tüchtigen Meister

und einen I. Puzer, welche speciell die Krempel- und Reiherei gut verstehen. Offerten und Angabe der bisherigen Thätigkeit und Lohnforderung bef. die Exped. d. Bl. unt. W. S. 326.

Ein Schreiber zum sofortigen Antritt gesucht. Ludwig A. Martini & Co.

Zwei Tischlergesellen nimmt sofort an Adolph Prüfer.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen kräftigen, auerlässigen

Mühlkutscher

oder Arbeiter, der mit Pferden Bescheid weiß.

Ed. Brunzel,

Rothenburger Mühle.

Ein gewandter, militärfreier, junger

Mann sucht Stellung als herrschaftl.

Kutscher oder Haushälter.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Weberinnen

für Tuch-Stühle und eine Anknüpferin

sucht Schlesische Tuchfabrik,

R. Wolff.

Eine ältere Frau zur

Wirtschaftsführung sucht

Franz Gromadecki, Silberb. 1.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat,

zu lernen, kann sich so-

fort melden bei

Schwibus. W. Matzke,

Hotel zum schwarzen Adler.

Mädchen, welche die Schneiderei er-

lernen wollen, können sich melden bei

Frau Egel, Zöllnerstraße 29.

Guter Wein-Effig Nr. 20 pf., Bier-

flaschen, mit und ohne Verschluss, bei

Bertha Piltz, Niederstr. 20.

10 Viertel guter 1889r, 9lr u.

92r W.-Wein sowie 1 Bräudenwaage

von 10 Ctr. Tragkraft sind zu ver-

kaufen Niederthorstraße 16.

Apfelwein à 30 pf. Väter Sander.

92r W. à 80 pf. G. Kube, Hospitalkstr.

G. 9lr Weisk. à 80 pf. G. Horn, Breitestr.

93r W. à 60 pf. G. Püschel, Wittichstr.

G. 80r W. 80, 92r W. 75 pf. Oscar Weber.

92r W. à 80 pf. W. Friedrich, Gr. Kranz.

1891r W.-u. W. à 80 pf. Julius Peltner.

Weinanschauf bei:

Freihof, Breitestr. 68, 92r W. 89, 92r W. 80 pf.

G. Kühn, Bauunter., 9lr 80 pf.

Breitschneider, Holländerm., 9lr 80, 2. 75 pf.

Stephan, Tischler, Feldstr. 1, 92r 80 pf.

Herm. Wäghold, Lanfigerstr., 92r 80 pf.

N. Winkler bei Niederlage,

Augustb., 92r 80 pf.

G. Sellen am Dreif.-Kirchhof, 92r 80 pf.

Fiedler, Poln.-Kesselerstraße, 92r 80 pf.

Herm. Hoffmann b. Augustberg, 2. 60 pf.

Joh. Weiland, Ob. Fuchsburg, 92r 80 pf.

Reinhold Stahr, Heinersdorf, 93r 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 4. Juni.			
	Höft. M.	Gr. M.	Ndr. M.	Pr. M.
Weizen	14	40	13	20
Roggen	11	15	10	85
Gerste	—	—	—	—
Hafer	15	—	14	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	20
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	10	4	—
Butter (1 kg)	1	70	1	50
Eier (60 Stück)	2	60	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

4. Die Erwerbung der Kämmerei-dörfer.

Wir haben im vorigen Capitel schon gezeigt, daß Grünberg bis in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts nur von einem Plankenzaun, bestenfalls eine Verpallisadung zu nennen, umschlossen war. Man wird sich auch das Innere der Stadt recht ärmlich zu denken haben. Die Häuser waren um den Markt herum gedrängt (nach einer Sage stand das erste Haus an der Stelle, welche jetzt von dem Hofrichter'schen Hause, Ecke Ring und Obertorstraße, eingenommen ist), sie waren häufig einstöckig, aus Holz mit Lehmwänden gebaut und mit Stroh, wenn es hoch kam, mit Schindeln gedeckt. (Noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts übermogen die Schindeldächer in der inneren Stadt bei Weitem.) Die Schmalen, krummen Gassen waren ungepflastert; allenfalls stellten sie Knäppeldämme vor, von nächtlicher Beleuchtung keine Rede. Wer nach Sonnenuntergang ausgehen wollte, mußte sich, wenn der Mond nicht schien, mit einer Lehnlatz versehen. Wahrscheinlich wurden die Gassen zuweilen noch durch vorgebaute Erker, Lauben, Treppen in ihrer Breite eingeschränkt. Wo wir uns heute eines Bürgersteiges erfreuen, da lagen Dängerhäuser, welche vor den Häusern u. A. sogar in Berlin noch bis in das 17. Jahrhundert hinein gestattet wurden. Die Dachrinnen ladeten weit in die Straße hinein aus. Sie bestanden (bis vor 40 Jahren) kein Fallrohr, sodas bei Regenwetter große Wasserstrahlen von oben herabfielen. Dies dürfte in den ersten Jahrhunderten des Bestehens der Stadt die einzige Art der Straßenreinigung gewesen sein. Fenster in den Häusern gab es nicht, nur durch Läden oder Strohmatten verschließbare Fensteröffnungen. Anfang des 15. Jahrhunderts kam das Bekleiden der Fensteröffnungen mit Pappier auf, im Lauf desselben Jahrhunderts wurden erst die großen und allmählich auch die kleineren Städte mit Glasfenstern versehen, jenen bekannten Bugenscheiben, die wir heute so schön finden und nachahmen, obgleich wir es doch gelernt haben, große, mehr Licht einlassende Fensterscheiben zu blasen. Man sieht, es war ein weiter Weg, den Grünberg, gleich allen andern Städten, seit seiner Gründung zurückzulegen hatte, um zu dem Maasze von äußerer Cultur, Bequemlichkeit, Bezaglichkeit und Sicherheit des Daseins zu gelangen, wie wir es heute besitzen. Ob künftige Geschlechter ähnliche, weitere Fortschritte von unseren Zeiten bis auf die ihrigen zu verzeichnen haben werden? Unwahrscheinlich ist es nicht, wenn wir zurückdenken, wessen die Lebenden Zeugen gewesen sind. Die Aera der Straßenbeleuchtung ist länger als dies Jahrhundert, die Gasbeleuchtung kaum 30 Jahre alt, die undurchlässigen bedeckten Dungsstätten sind noch etwas länger, der Sprengwagen steht zur Zeit noch in den Kinderschuhen. Was wird uns die Aera der Kanalisation, der Ringbahn und Kleinbahn, die in Vorbereitung ist, noch bringen!

Es ist bei den mehr als dürftigen Lebensumständen, in denen unsere Altvordern lebten, bei den zahlreichen Seuchen, von denen sie namentlich im 14. Jahrhundert heimgeheuchelt wurden, erstaunlich, ja bewundernswürdig, wie sie das städtische Gemeinwesen zu fördern und wie verhältnismäßig schnell sie demselben Aniehn und Vermögen zu verschaffen wußten. Verständlich wird dies indessen, wenn man die Vortheile in's Auge faßt, welche von den Fürsten in ihrem wohlverstandenen Interesse den Städten eingeräumt wurden, sobald sie mit deutschem Stadtrecht begabt waren. Ohne dies wichtige Recht standen die Städte unter der Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung eines vom Landesfürsten ernannten Schultheiß, dessen Amt gewöhnlich in der Familie forterbte. Mit dem deutschen Recht dagegen empfingen sie eine eigene Verfassung und erwählten sich Rathmänner (Consule), an deren Spitze der auf ein Jahr gewählte Bürgermeister (Consul dirigit) stand. Dieser Rath, im Verein mit Ältesten oder Geschworenen der Zünfte, verwaltete alle Communal-Angelegenheiten und führte die vollzeitliche Aufsicht in der Stadt, später auch in den Stadtdörfern. Die ganze Bürgerschaft, im Burding versammelt, konnte Willküren und Anordnungen in Civil-, Polizei-, Gewerbe- und Rechtsachen erlassen, die in Angelegenheiten von mehr als drittellicher Bedeutung der Bestätigung des Landesherrn bedurften. Die Gerichtsbarkeit wurde von erwählten Schöppen oder Schöffen verwaltet, denen ein vom Landesherrn ernannter, im Rathbaue Amtwohnung genießender „Hofrichter“ vorlag. Den Schöppengerichten unterstanden die Civilgerichtsbarkeit und die leichteren Criminalfälle in der Stadt sowohl, als — mit einigen Abweichungen — in ihrem ganzen Reichthum in den Dörfern deutschen Rechtes. Nur die polnische Landbevölkerung war ausgenommen und der Gerichtsbarkeit eines Burghauptmannes unterworfen. Der Hofrichter, welcher zugleich Instanz für die Urtheile der Schöppengerichte und für die schweren Criminalfälle competent war, die er mit „Hofschöppen“ aburtheilte, stellte die erste Person in der Stadt und im Reichthum vor, soweit letzteres im deutschen Rechte war. In Grünberg hatte er bis 1420 auch den Vorsitz im Rath; von da ab war für gewöhnlich der Bürgermeister Rathspräsident.

Zum Hofgericht oder der Vogtei gehörten, als 1596, wie wir gesehen, auch das Hofrichteramt auf den Bürgermeister überging, von den Dörfern des Grünberger Kreises Bucheldorf, Bessen, Vansitz, Krampe, Kálnau, Sawade, Brittag, Deutsch- und Polnisch-Kessel, Zehn, Dreichkau, Drenkau, Gäntherdorf, Heinersdorf, Döelhermsdorf, Wittgenau. Der Hofrichter hatte überall die Fürstenrechte zu wahren und daher die Aufsicht über alle Regalien in Städten und auf den Dörfern deutschen Rechtes. So unterstanden seiner Controle die Zinserhebungen vom Salzverkauf, von den Buden und Bänken, von den Fischereien, der Bienenzucht u., nämlich sämtliche fideicommis Abgaben. In Grünberg waren dem Hofrichter für die Berufungen und schweren Criminalfälle vier Hofschöppen (mit den von den Bürgern gewählten Schöppen nicht zu verwechseln) zugeordnet, von denen zwei Rathmänner waren. War in Sachen der Landgemeinden und der deutschen Gutsbesitzer Recht zu sprechen, so wurden noch zwei Udelige, deren einer der Burghauptmann war, und ein Schulze hinzugezogen. Diese hervorragende Stellung der Hofrichter wurde später etwas herabgedrückt, als Fürstenthumsgerichte eingeführt wurden. In der österreichischen Zeit galten die Hofrichter nur mehr als Commissarien derämter und Oberämter.

Die hier in großen Zügen vergegenwärtigte Städteverfassung nach deutschem Recht bildete die Grundlage, auf der die Städte allmählich zu Ansehen und Reichthum gelangten. Die letztere Folge würde sich für Grünberg nicht so verhältnismäßig schnell aus der gewährten freien Selbstbestimmung entwickelt haben, wenn nicht die Begabung mit deutschem Recht zugleich mit einer landesherrlichen Schenkung von 100 Hufen (gleich 3000 Morgen) Landes und Waldes rings um die Stadt, und von Hutungs- und Holz-Gerechtigkeiten in den Oberwäldern bei Vansitz verbunden gewesen wäre. Damit war natürlich für das Emporblühen der Commune ein schöner Grund gelegt. Zugleich war ihr mit der Verleihung deutschen Stadtrechts das Recht eingeräumt worden, Güter zu kaufen und als Kämmereigut zu besitzen. Dazu sollte bald Rath werden: Wir haben im zweiten Capitel schon darauf hingewiesen, wie unter der Herrschaft der Glogauer Pfaffen Grünberg in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine besonders friedliche Entwicklung genos und seine Hauptgewerbe blühten. Das scheint der Commune Nuth gemacht zu haben, gleich zu Beginn des 15. Jahrhunderts ansehnlichen Grundbesitz zu erwerben. Die betreffende Urkunde ist noch in Abschrift vorhanden. Sie ist ein von der Herzogin: Wittwe Katharina am Michaelis: Sonntag 1408 ausgestellter Lehnbrief über das von der Stadt erkaufte Gut Sawade. Verkäufer sind Peter Gungel, Pfarrer zu Grünberg, als Besitzer des Gutes zur Hälfte und die Brüder Heinrich und Jone Vansitz, sowie ein Oheim der Brüder Jone Vansitz als Besitzer der andern Hälfte. Gegenstand des Verkaufs sind: dieses Gut mit allen „Nuzen, Freiheiten, Renten, Zinsen, Erbrungen, Aedern, Wiesen, Wiesenwäschern, Bassern, Seeen, Teichen, Gräben, Pfuhlen, Fischereien, Wäldern, Haiden, Gärten, Strichen, Zeidelweiden, Haide, Holz und Gras und allen andern Nuzen, Zugedbrungen und Genüssen, . . . nichts ausgenommen“. Der Erwerbpreis ist, wie in einem Lehnbrief natürlich, nicht genannt. Aus dieser Urkunde möchte es scheinen, daß auch der Oedwald miterworben wurde; doch war dies nur mit einem Theil der Fall. Der wahrscheinlich bei Weitem größere Theil des Oedwaldes blieb nach wie vor herzoglicher Besitz, und wir werden sehen, auf welche Art er 20 Jahre später erworben wurde.

Die Ausbringung der gewis ansehnlichen Kaufsumme für Sawade soll der Bürgerschaft große Sorge gemacht haben. Die Sage geht, daß alle Grünberger Jungfrauen, um den Kauf zu Stande zu bringen, sich ihres Schmuckes entäußert hätten. Aus Dankbarkeit für dies Opfer hätten die Bürger die Gütergemeinschaft eingeführt. Die Geschichte ist besser erfunden, als wahr. Die Gütergemeinschaft bildete einen Theil des deutschen Rechtes und wurde wohl deshalb eingeführt. Der Zufall aber wollte, daß es 10 Jahre nach der Erwerbung von Sawade geschah und daß, wie so häufig in der Geschichte, die sich blos in der Zeit folgenden Ereignisse in der Folgezeit in einen unklaren Zusammenhang gebracht wurden. Das post hoc ergo propter hoc verleitet auch in diesem Falle zu unrichtigen Schlüssen.

Das Jahr 1408 sollte Grünberg neben der Bestätigung des Gutskaufes — tatsächlich hat der Kauf wohl einige Jahre früher stattgefunden, wofür in der Urkunde selbst ein Anhalt vorliegt — noch eine andere höchst wichtige Gewährung bringen. Es wurde ihm das Meilenrecht verliehen und damit eine höchst gewinnreiche Gerechtigkeite, welche die städtischen Einkünfte derartig steigerte, daß bald auch an größere Landwerbungen gedacht werden konnte, ohne wegen der Geldbeschaffung in Verlegenheit zu geraten. Dies kostbare Meilenrecht besagte, daß innerhalb der Bannmeile kein Markt, keine Krambude oder Kaufammer, kein Gewandverkauf oder Schnitt, kein Wäcker, Schuhmacher, Fleischer und Brauer sein durfte außer mit Erlaubnis der Commune und natürlich mit entsprechenden Abgaben an dieselbe. Nächst den Vortheilen aus dem Meilenrecht und den Einkünften von ihren Grundstücken zog die Stadt den dritten Theil von den Gerichtsgeldern, von den auferlegten Strafen bei Innungen und polizeilichen Vergehen, ferner das Bürgerrechtsgeld (3 Prager Groschen für jeden Fall), ein Drittel der Innungs- und Eintritts-

gebühren, das Wagegeld, das Marktstellengeld, Thor- und Wegzölle, Gefälle vom Bier- und Weinaußschant, von den Tuchwebern, von Verkäufen von Grundstücken. Außerdem wurden je nach Bedarf Steuern von 1/2 bis 3 Groschen, von der Markt abgeschätzten Werthes (1 bis 5 Procent) auf bewegliches und unbewegliches Eigenthum oder Gewerbe erhoben. Endlich mußten die Bürger ein Wachgeld zahlen. Alle städtischen Beamten waren abgabenfrei. An fürstlichen Abgaben hatte dagegen die Stadt zu entrichten: jährlich 80 Mark (1 Mark = 16 Loth Silber) an Grund- oder Erbschöf (für jedes von etwa 300 Häusern 12 Groschen und für jede Hufe 10 Groschen), das Münzgeld = 15 Mark, den Zins von Buden und Bänken = 30 Mark, den Zins von den Braugerechtigkeiten = 10 Mark, den Zins von Mühlen und Walzmühlen = 50 Mark, Salzins = 8 1/2 Mark, den Stadt- und Marktjoll = 100 bis 120 Mark. Zu diesen ordentlichen Abgaben kamen noch an den Fürsten verschiedene außerordentliche Geschoffe, Beeden, Hilsgelder u. s. f., durchschnittlich wohl noch 100 Mark jährlich. Alles zusammen waren nach unserm Geldwerthe etwa 15 000 Thaler jährlich an den Fürsten zu zahlen, eine Summe, die nicht klein war, wie die Folgezeit lehrte, aber nicht nur aufgebracht wurde, sondern so erheblich unter dem Betrage der Einnahme-Überschüsse über die sonstigen Ausgaben blieb, daß der Vermögensstand der Commune sich zusehends besserte.

Das Meilenrecht ist, um dies gleich vorweg zu sagen, später Gegenstand heftiger Anfeindungen Grünbergs durch die Gutsbesitzer der Nachbarschaft geworden. Leider waren die darüber vorhandenen Urkunden bei den großen Bränden vernichtet worden. Zwar hatte man in späterer Zeit eine Neubestätigung des Privilegiums durch König Ludwig, datirt Dfen 16. Februar 1519, erreicht, um dem Versuch Walthars von Rittlich auf Schweinitz, diesen Ort zur Stadt zu erheben, zu begegnen; allein diese unbestimmt lautende Bestätigung wurde nach dem westfälischen Frieden mit Erfolg bestritten, so daß Grünberg es sich 1692 gefallen lassen mußte, die Meile seitens einer kaiserlichen Commission auf Sawade, Kálnau, Krampe, Vansitz, Woltshete, Wittgenau, Schertendorf, Heinersdorf und Sawaldau eingeschränkt zu sehen, während früher auch Brittag, Polnisch-Kessel, Drenkau, Kálnau, Schloin, Seifersdorf, Schweinitz, Jonassberg, Blothow und Döelhermsdorf hinein gehörten.

(Schluß folgt.)

47)

Der Fall Gario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

„Was muß dieser Jäger für ein Dummkopf gewesen sein, daß er sich so dupiren ließ!“ sprach Leo, indem er aufstand.

„Sie wollen mich schon verlassen?“ fragte der Detectiv, sich gleichfalls höflich erbeugend. „Ich hoffe, Sie würden einen Auftrag für mich haben. Obgleich meine Zeit sehr in Anspruch genommen ist, würde ich Ihnen dennoch gern zu Diensten sein, besonders in dieser Mordsache, denn die Aufklärung solch interessanter Fälle ist meine Specialität.“

„Ich danke Ihnen, im Augenblick wüßte ich nichts dergleichen,“ erwiderte Leo. „Aber für Ihre Mittheilungen bin ich Ihnen sehr verbunden; ich werde sogleich meiner Rechte Nachricht geben. Hoffentlich werden die Untersuchungsrichter aus alledem ein überwältigendes Beweismaterial gegen Bruch herauskonstruiren, gegen den Sie ja begründeten Verdacht haben müssen, weil er verhaftet wurde. Vielleicht war der Fremde im Walde doch der Mäler. Man sollte den Jagdgehilfen mit dem Verhafteten confrontiren!“

„Das wird man ungewisselhaft thun. Marx beschreibt den Mann überdies ganz genau. Er muß ungefähr Ihre Gestalt gehabt haben!“ warf der Director wie absichtslos hin.

„Ich danke Ihnen für die Bezeichnung der Uehnlichkeit!“ fuhr Leo auf. „Halten Sie meine Person von der Sache fern!“

„Es war nur eine leichtverständliche Bezeichnung, welche ich gebrauchte,“ verbesserte Herr von Korbewitz sich im entschuldigenden Tone. „Nichts liegt mir ferner, als Sie — selbst nur durch einen Vergleich — in die unliebame Affaire verwickeln zu wollen. Im Gegentheil, — ich stehe ganz und gar zu Ihrer Verfügung, wenn Sie meine Dienste in Anspruch nehmen wollen. Auch als Heirathsvermittler biete ich Ihnen meine Hilfe mit Erfolg an. Diese Vermittlung ist ebenfalls meine Specialität.“

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte Leo gebohrt. „Nun, da Sie ein reicher Mann werden, der Univerfalerbe Ihres Neffen, dürfte der Wunsch an Sie herantreten.“

Leo Gario ließ den Director nicht ausreden. „Empfehle mich Ihnen!“ rief er, sich rasch zur Thür wendend, und ehe jener es sich versah, war er hinausgeeilt, als brenne ihm der Boden unter den Füßen.

„Was nun thun?“ fragte er sich, einmal unten auf der Straße, rasch davoneilend. „Was ich erfahren habe, ist derartig, daß ich Lust hätte, so wie ich da stehe, auf und davon zu reifen! Doch nein, — nichts wäre mehr ungeeignet als das. Der ganze Verdacht wendet sich augenscheinlich gegen Bruch. Von Rheinsberg spricht

niemand mehr. Ob man ihn frei gelassen hat? Donner und Doria, was fällt mir da ein!"

In höchster Aufregung schlug er sich mit der Hand vor die Stirn, daß der Hut ihm herunterfiel.

Ein spöttisches Lachen hinter ihm tönte an sein Ohr, und instinctiv nach dem Hute greifend, sah er Kathrine vor sich stehen.

"Na, Sie sind mir auch die Rechte!" fuhr er sie an. "Wo waren Sie denn? Weder zu Hause, noch sonst wo waren Sie zu finden!"

Kathrine lachte wieder, — ein echtes Herenlachen, und ohne weiteres nahm sie seinen Arm.

"Nun, nun, machen Sie sich nur nichts daraus!" sagte sie, ihm tief in die Augen schauend. "Es würde sich doch nicht geschick haben, wenn Sie mich in meiner Wohnung besucht hätten! Waschen ist ja groß, und es giebt ja Orte übergenug, wo man sich treffen kann!"

Unter ihren herausfordernden Blicken waren Sorge und Unruhe, welche Leo bis dahin bedrückt, wie mit einem Schläge verschwunden.

"So wollen Sie für heute bei mir bleiben?" fragte er sie.

"Natürlich!" erwiderte sie. "Ich freue mich, Sie so unermuthet getroffen zu haben. Aber wohin gehen wir denn?"

Er drückte plötzlich ihre Hand. "Wohin Sie wollen, in ein Hotel, in ein Restaurant, ins Concert oder in ein Theater!"

"Gehen wir ins Theater!" rief sie aus. "Wissen Sie, Herr von Dryfen, ich bin ein einziges Mal dort gewesen. Es war Maskenball, aber der Peter wollte nicht leiden, daß ich mit anderen tanze, und da bin ich davongelaufen!"

"Heute ist aber kein Maskenball, sondern heute wird gespielt," sprach Leo, an die Straßensäule tretend, woran der Zettel klebte. "Lass einmal leben. Uha, ein Schauspiel: Verlorene Ehre. Etwas Lustiges wäre mir lieber gewesen."

"Tut nichts," meinte Kathrine, "ich möchte doch hingehen."

"Wie Sie wollen. Und nach dem Theater gehen wir soupirer, wie?"

"Einverstanden!" rief die Frau, in die Hände klatschend. "Doch vorher muß ich noch einen Sprung nach Hause thun. Ich muß Toilette machen, wie die feinen Damen sagen. Sie sollen doch mit mir Ehre einlegen können, wenn ich neben all den gepugten Menschen stehe!"

"Gut denn," sprach Leo, der nachgerade schon wußte, daß Widerpruch hier ihm doch nichts half, "um halb sieben Uhr denn beim Stadttheater! Sie kommen aber doch sicher?"

"Können Sie zweifeln?" lachte sie vielverheißend ihm zu. "Verlorene Ehre, das reizt mich unbändig! Leben Sie wohl, Herr von Dryfen. Ich werde pünktlich zur Stelle sein!"

Und freundlich ihm zunkend, und doch mit einem falschen Lächeln auf den Lippen, eilte sie von dannen. Wie verzückt sah er ihr nach, bis sie um die Straßenecke verschwunden war.

"Das soll ein lustiger Abend werden!" sprach er vor sich hin. "Jetzt aber zuerst zu meinem Advokaten, mir ist ein Gedanke gekommen! Der Frau Nichte und ihrem perfiden Herrn Papa will ich doch einen mächtigen Stein in den Weg wälzen!"

Und mit langen Schritten stampfte er nach der Adalbertstraße zu seinem Rechtsanwalt.

Er hatte Glück. Trotz der vorgeordneten Stunde traf er den Rechtsanwalt in seinem Bureau.

"Gut, daß Sie kommen, Herr Carlo," redete dieser ihn an. "Ich habe gute Nachricht für Sie. Soeben kommt da ein Schreiben von meinem Kollegen Barth in Adin, der Ihnen und mir eine samose Offerte macht. Wollen Sie es hören?"

"Selbstredend," antwortete Leo, sich auf einen dar- gebotenen Sessel niederlassend. "Betrifft es die Sub- stationation der Fabrik?"

"Zur Substationation wird es wohl nicht kommen. Bei Barth hat sich ein Fremder gemeldet, ein Herr — der Name thut vorderhand nichts zur Sache. Er bietet Baarzahlung für Fabrik und Haus, verstehen Sie wohl, für beides, und wir könnten in Bausch und Bogen verkaufen, wenn Sie in Ihrem Edelmuthe nicht bereits auf letzteres zu Gunsten Ihrer Nichte verzichtet hätten."

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juni.

* Einen Beitrag zu dem Kapitel "Werbh gericht- licher Taxen" liefert das Folgende: Das Rittergut Warden, Kreis Freystadt, 336 Hektar groß, davon 159 Hektar Acker, 36 Hektar Wiesen, und 110 Hektar Wald, mit einem Grundsteuerertrage von 3141 M., wurde im Jahre 1888 von den Kreis-Taxatoren auf einen Werth von 326 000 M. abgeschätzt. Im Juni 1889 kam das Gut in die Zwangsverwaltung der Glogau-Saganer Fürstenthumslandschaft, und der von dieser eingesetzte Verwalter war genöthigt, zu dem Reestablishment des ganz vernachlässigten Gutes ca. 16 000 M. auszugeben. Bei der Ende October 1889 stattgehabten Zwangsversteigerung wurden trotz der auf das Gut von der Landschaft gemachten Auf- wendungen nur 145 000 M. — also nicht ganz die Hälfte der von den Kreis-Taxatoren aufgestellten Taxe — gelöst. Die Rothburger Sterbefasse fiel mit ihrer Forderung von 50 000 M. bis auf 1500 M. aus. Die Sterbefasse hatte auf Grund der gerichtlichen Taxe das Gut so hoch belieben.

* In Preußen haben die Fideicommissen einen Umfang von 1 833 753 Hektar mit einem Reinertrage von 22 992 001 M., in Schlesien, der mit Fidei- commissen am meisten gesegneten Provinz, einen Umfang von 462 492 Hektar mit 4 383 036 M. Reinertrage.

* Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Wandbrief-Coupons der Pommerischen Hypotheken- Aktien-Bank bereits am 15. Juni cr. eingelöst.

— Ein äußerst frecher Einbruch wurde am Mittwoch voriger Woche Nachmittag zwischen 4 bis 7 Uhr in der Wohnung des Besitzers St. in Züllichau ausgeführt. Während St. und seine Ehefrau auf Feldarbeit waren, drang ein Dieb in die verschlossene Wohnung und durchsuchte hier alle Kommoden, Spinde u., deren Inhalt in der Stube umherstreuend, nach baarem Gelde. 83 Mark, welche in einem Spindschubel auf- bewahrt wurden, fielen dem Diebe in die Hände.

— Der Fleischergehilfe Karl Rudolf Hermann Ratsch aus Züllichau, geboren am 23. Januar 1860, wird wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

— Vom Neusalzer Amtsgericht wird der Schneider- gehilfe Johann Gottlieb Ernst Brestle, geboren am 15. Januar 1852 zu Nicolai, Kreis Pleß, welcher sich verborgen hält, wegen Hausfriedensbruchs und Wider- stands gegen die Staatsgewalt steckbrieflich verfolgt.

— In der Beuthen-Carolather Wildschaden- angelegenheit hatten einige vierzig Ackerbürger ein Schreiben an die Beuthener Stadtverordneten- Versammlung gerichtet, in welcher dieselbe ersucht wird, ihren Einfluß bei dem Magistrat dahin auf- zubringen, daß einer von den Ackerbürgern an denselben gerichteten die Jagdverpachtung betreffenden Petition Folge gegeben werde. Nachdem in der letzten Sitzung der Versammlung Stadtverordneter John die Wild- schadenfrage näher beleuchtet und darüber berichtet hatte, in welcher Weise das fürstliche Forstamt einen ihn selbst betreffenden Wildschaden regulirte, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu er- suchen, den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit gerecht zu werden. Uffertig ist man auf den Ausfall der am nächsten Mittwoch stattfindenden Jagdverpach- tung gespannt, noch mehr aber, welche Stellung der Magistrat bei der Zuschlagserteilung einnehmen wird. Mit wenigen Ausnahmen giebt es in der Bürgerchaft nur eine Meinung, daß einem Wächter, der das Wild nicht in gebühriger Weise zum Abschuss bringt und der nicht in coulantier Weise den Wildschaden regulirt, der Zuschlag nicht erteilt werden dürfe. Die Klagen der Beuthener Ackerbürger über Wildschaden sind entschieden gerechte.

— Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gustav Adnig in Sagan feierte am Freitag sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneten-Vorsteher. Ueber 50 Jahre ist er Bürger der Stadt Sagan, 43 Jahre Stadtverordneter. Dem Jubilar gingen sehr viele Glückwünsche und Ge- schenke zu. Die Stadtbäter verließen ihm das Ehren- bürgerrecht, mehrere Vereine die Ehrenmitgliedschaft. Um 4 Uhr fand eine Festigung der Stadtverordneten im Beisein aller Magistratsmitglieder statt. Das von den Stadtverordneten überreichte in Oel gemalte Bild des Jubilars soll zu dauernder Erinnerung im Sitzungss- saale aufgehängt bleiben. Abends fand ein großes Fest- diner statt.

— Ein schweres Unglück ereignete sich am Freitag in Gersdorf, Kreis Sagan. Der Bauersohn Idpfer fuhr mit einem Brettwagen vom Felde nach Hause und ließ zwei Kinder einer Arbeitsfrau auf diesem mit- fahren. Ein etwa 5 Jahre altes drittes Kind derselben Frau war vorausgeeilt und hatte sich in ein Roggen- feld verstreut. Als der Wagen herankam, sprang das Kind hervor, die Pferde gingen erschreckt durch, und die beiden kleinen, etwa 2 und 3 Jahre alten Kinder stürzten bei dem Ruck vom Wagen. Während das eine anscheinend wenig verletzt wurde, erlitt das andere einen Schädelbruch, in Folge dessen es bald danach verstarb.

— Am 29. v. Mts. wurde von dem Gemeinde- vorsteher zu Rosel, Kreis Glogau, ein Mann wegen Zechprellerei in polizeiliche Verwahrung gebracht, der sich durch einen Militärpaß als der Handelsmann Markowiz aus Barchwitz legitimirte. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr rief der Arrestant den Nacht- wächter Großmann an und bat denselben um einen Schluck Wasser. Der Hüter der Nacht hatte Erbarmen, ging in das Arrestlocal und verabsolgte dem Häftling das Gewässlein. In demselben Augenblick warf, wie die "Neue Niederschles. Ztg." mittheilt, der Arrestant den mittelidigen Nachtwächter zu Boden, sprang aus seiner Zelle und schloß schnell die Thür hinter sich zu, so daß der Wächter bis zum Morgen den Gefangenen spielen mußte. Von dem flüchtigen Arrestanten fehlt bis jetzt jede Spur. Der Gemeindevorsteher hatte dem- selben andere Papiere, als den obenerwähnten Militär- paß, der möglicherweise gestohlen sein kann, nicht ab- gefordert.

— Ein Besitzer in Nieder-Bollwitz hat dieser Tage auf seinem Jagdterrain eine gehdrnte Aike (weibliches Reh) geschossen, welcher beim Aus- weiden 3 Kälber entnommen wurden. Wenn ein gehdrntes weibliches Reh schon zu den Seltenheiten gehdr, so ist es gewiß eine nicht oft sich zeigende Aus- nahme, wenn eine Aike mehr als 2 Kälber wirft, was in diesem Falle geschehen wäre.

— Herr Landrath Dr. Strug in Steinau hat eine Berufung in das Finanzministerium als Geheimer Finanzrath und Vortragender Rath erhalten.

— Dieser Tage wurde die Ehefrau des Schu- machers Andrea in Reisse durch den Buch- handlungsgeliffen Hermann Schulze vom Tode des Ertrinkens gerettet. Interessant ist bei dieser Lebensrettung, daß die dem Wellentode Enttriffene die- selbe Person ist, welche vor 12 Jahren ihren Lebens- retter vom Tode des Ueberfahrens errettete, indem sie ihn als Kind unter einem in schnellster Fahrt be- griffenen Wagen hervorholte.

Bermischtes.

— Eine furchtbare Familien-Katastrophe hat sich in der Nacht zu Sonnabend im Norden von Berlin ereignet. Anscheinend aus Noth hat der Maler- meister Seeger sich, seine Frau und vier Kinder durch Gift getödtet. Vor 3 Jahren wurde Seeger, der schon wiederholt vom Schicksal arg mitgenommen war, wieder von einem schweren Schläge betroffen, indem er bei dem Bau eines Hotels in der Friedrichstraße die Summe von 10 000 M. verlor. Von diesem Augenblick an hatte er ständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, zudem ein neuer noch größerer Verlust hinzutrat. Gewissenhaft bemühte er sich, seine Gläubiger zu be- friedigen; aber obwohl die Familie selbst in eingeschränkter Weise lebte, gerieth S. immer mehr in Schulden, derent- wegen er längst verklagt und verurtheilt wurde. Das Urtheil war bereits vollstreckbar, das Mobiliar gepfändet und sollte am Sonnabend vom Gerichtsvollzieher zur Auktion abgeholt werden. Hierzu kam, daß S. am Abendstage seine 26 Arbeiter, die auf drei Bauten beschäftigt sind, nicht befriedigen konnte. Freitags hatten Seeger und dessen Frau nochmals den Versuch gemacht, von ihren ausstehenden bedeutenden Forderungen etwas einzuziehen, doch schienen die Bemühungen Weiler ver- geblich gewesen zu sein. Beide kamen Abends gegen 11 Uhr nach Hause, um welche Zeit die vier Kinder noch auf waren und die Eltern erwarteten. Die drei Knaben wollten sich sofort in ihr Schlafzimmer, das sie mit dem Bruder ihres Vaters, Hermann Seeger, theilten, begeben, wurden jedoch von der Mutter auf- gefordert, vorn zu bleiben, da sie alle zusammen schlafen wollten. Was dann vorgegangen, war bislang noch nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist der älteste 16jährige Sohn, Hermann, von dem Plane zunächst in Kenntniß gesetzt worden und hat denselben gebilligt. Der Vater hat wohl das Gift im Wasser aufgelöst, und diese Flüssigkeit haben dann alle getrunken. Hermann S. hat das Gift wieder von sich gegeben, in Folge dessen vermuthlich der Vater dem Jüngling die Pulsadern durch- schnitt. Der Vater, bei dem das Gift auch wohl nicht sofort gewirkt haben mag, hat sich dann erhängt. Auch einige Kinder zeigen Strangulationsmarken am Halse. Es scheinen also auch Kämpfe stattgefunden zu haben. Auf dem Tische fand man einen Brief für die Arbeiter, welcher ungefähr folgendermaßen lautet: "Ich bitte um Verzeihung für das, was ich heute gethan habe, aber ich konnte nicht mehr weiter kommen, ohne zu betrügen, wie ich betrogen worden bin. Karl Seeger". Die drei Söhne Seegers besuchten die Soppien-Realschule in der Steinstraße und waren bei ihren Lehrern in Folge ihres Fleißes und ihrer Begabung sehr beliebt. Seeger selbst, der noch bis zum letzten Augenblick seine Schulden zu begleichen suchte, erfreute sich des besten Rufes.

— Affäre Kollitzer-Kaiser. Der Beamte der Versicherungs-Gesellschaft "Aria" in Triest, Kollitzer, welcher den Abgeordneten Kaiser in Wien auf offener Straße tödtlich angegriffen hatte, wurde deshalb zu vier Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— Feuersbrünste. Auf Helgoland brach am Freitag Nachmittag Feuer aus, welches die Brauerei und einen großen Schuppen gänzlich in Asche legte. Die Helgoländer freiwillige Feuerwehr griff so thätig ein, daß jede weitere Gefahr abgewendet wurde. — Die Spinnerei der Brüder Peruz in Warnsdorf (Sachsen) ist am Freitag völlig niedergebrannt. Der Director und der Spinnmeister haben bei den Rettungsarbeiten durch Erstickung das Leben ein- gebüßt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

— Ein folgenschwerer Bergsturz hat in der spanischen Provinz Lerida stattgefunden. Ein Theil des Berges Narao stürzte auf das Dorf Esplabuis ab, wobei 14 Personen getödtet und mehrere ver- wundet wurden.

— Schnelle Fahrt. Die "Normanna" legte die Reise von Hurstcastle nach New-York in 6 Tagen 12 Stunden 41 Minuten zurück. Es ist das bisher die schnellste Fahrt auf der südlichen Route.

— Großer Krach in Argentinien. Einer Meldung der "Times" aus Buenos Ayres zufolge sind am Donnerstag an der Bdrse 11 Fallissements er- folgte, darunter dasjenige des ehemaligen Finanzministers Hansen. Auch drei Firmen einheimischer Importeure haben fallirt.

— Kirchhof-Literatur. "Hier ruht der ehrliche Josef Bergler, er ist auf der Rejplagd durch einen unvor- sichtigen Schuß erschossen worden aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager Michael Werner."

Berliner Börse vom 2. Juni 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106,30 Bz. G.
"	3 1/2 dito	102,20 Bz. G.
"	3% dito	90,10 Bz. B.
"	Interimsscheine	90,10 Bz. B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,30 Bz. G.
"	3 1/2 dito	102,40 Bz. G.
"	3% dito	90,10 Bz. G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	121,25 G.
"	3 1/2 Staatsschuldsch.	100,10 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	—
Pöfener	4% Rentenbriefe	104,20 Bz. G.
"	4% Pfandbriefe	102,90 G.
"	3 1/2 dito	99,60 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 2. Juni 1894.

Weizen 124—133, Roggen 105—111, Hafer, gut und mittelschlesischer 129—143, feiner schlesischer 146—155.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Döngel in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levy Sohn in Grünberg i. Schl.